

Gefälschte Meisterwerke

2016 wurden in Österreich über 100 gefälschte Bilder namhafter Künstler sichergestellt. Mitglieder einer österreichisch-slowenischen Kunstfälscherbande wurden festgenommen.

Ermittler des Landeskriminalamts Niederösterreich forschten Ende 2016 einen 67-jährigen Oberösterreicher aus, der im Verdacht steht, 15 Gemälde und sieben Aquarelle des Kärntner Malers Hans Staudacher gefälscht und als Originale verkauft zu haben. Ein Käufer ließ eines der Gemälde von Hans Staudacher im Lentos Museum in Linz begutachten, wo die Fälschung erkannt worden war. Der Gesamtschaden beträgt 108.000 Euro.

Die Polizei ermittelte 2016 in mehreren Fällen wegen des Verkaufs gefälschter Werke bekannter Künstler. Laut dem Jahresbericht „Kulturgutkriminalität 2016“ der Zentralstelle für Kulturgutfahndung im Bundeskriminalamt (BK) betrafen 2016 die häufigsten festgestellten Fälschungen Werke zeitgenössischer österreichischer Künstler und Maler des 20. Jahrhunderts, darunter 80 gefälschte Gemälde bekannter Künstler wie Pablo Picasso, Emil Nolde oder Edvard Munch.

Über weitere, etwa 100 Fälschungen gibt es derzeit nur Unterlagen und gefälschte Expertisen. Die Bilder tauchen nach und nach im benachbarten Ausland auf. Bei den als Originale angebotenen Werken handelt es sich entweder um Verfälschungen, in dem ein nicht signiertes Gemälde durch die Signatur eines bekannten Künstlers „aufgewertet“ wird, oder um Totalfälschungen. Sie sind immer mit der Signatur eines bekannten Künstlers versehen.

Gefälscht wird grundsätzlich jede Art von Kunst, hauptsächlich jedoch Gemälde und Zeichnungen. Fälschungen werden häufig mit gefälschten Expertisen und zahlreichen Stempeln und Aufschriften angeboten, um die vermeintliche Echtheit zu beweisen und den Käufer zu täuschen.

Gefälschte Picassos. Ermittlungen des Stadtpolizeikommandos Schwechat, der Staatsanwaltschaft Korneuburg und des Bundeskriminalamts führten zur Ausforschung einer österreichisch-slo-



Gefälschtes Staudacher-Bild: Kulturgutfahnderin Anita Gach (BK), Thomas Ottersböck, Landespolizeidirektor Franz Prucher, Johann Thanmayer (LPD NÖ), Staatsanwalt Philip Christl.

wenischen Tätergruppe, die Gemälde international renommierter Künstler zum Kauf angeboten hatte. In einem „Verkaufskatalog“ wurden gefälschte Gemälde von Pablo Picasso für einen Gesamtwert von 72 Millionen Euro angeboten. Bei einem gerichtlich angeordneten Scheinkauf wurden im Juli 2016 in Wien 14 Gemälde sichergestellt und fünf Verdächtige im Alter von 46 bis 64 Jahren verhaftet.

Ermittlungen ergaben Hinweise auf weitere Fälschungen im Haus eines der Beschuldigten. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung in Laibach in Slowenien wurden von den slowenischen Behörden 66 Bilder sichergestellt, bei denen es sich ebenfalls um Fälschungen bekannter internationaler Künstler handelte. Alle Gemälde sind signiert und weisen auf der Rückseite vermeintliche Echtheitsbestätigungen und Stempel auf, wie zum Beispiel handschriftliche Bestätigungen von Picassos Sohn Clau-



Gefälschtes Bild von Emil Nolde: „Meer mit roter Sonne No 2“.

de Ruiz-Picasso. Ein Experte der Picasso-Administration Paris bestätigte, dass es sich nicht um Original-Werke von Pablo Picasso handelte.

Mit den Online-Auktionen im Internet ist der Verkauf von Fälschungen einfach. Über das Internet kann gestohlenen, gefälschten, illegal ausgegrabenes oder illegal ausgeführtes Kulturgut beinahe anonym weltweit angeboten werden. Häufig versuchen die Käufer, die einen Gegenstand im Internet ersteigert haben, diesen in einem Aukti-

onshaus weiterzuverkaufen. Dort werden die Kunstfälschungen von Experten entdeckt: Es stellte sich zum Beispiel heraus, dass die bei einer Online-Auktion gekaufte Druckgrafik eines bekannten amerikanischen Künstlers ein simpler Tintenstrahldruck ist. In derartigen Fällen wird das Opfer zum Täter, wegen Verdachts des versuchten Betruges. Museen werden oft von Betrügern instrumentalisiert. Wurde eine Fälschung zum Beispiel als Leihgabe oder Schenkung in einem Museum ausgestellt, kann es mit einer solchen Provenienz und entsprechendem Ausstellungskatalog oder sonstigen Publikationen besser verkauft werden.

Echtheitsbestimmung. Ist der Künstler verstorben, wird es schwieriger festzustellen, ob es sich um sein Original oder eine Fälschung handelt. Viele Künstler hinterlassen eine Stiftung, die sich um seine Werke kümmert und die die erste Adresse für die Echtheitsüberprüfung ist. Es gibt Fälle, in denen es sehr schwierig ist, einen Experten zu finden. Nicht selten steht dem Gutachten eines Fachmanns das Gegengutachten eines anderen Experten gegenüber. Besonders kritisch sind Experten zu beurteilen, die für ihre Expertise eine prozentuelle Beteiligung am Verkaufserlös verlangen. Problematisch ist auch die Tatsache, dass es für bestimmte Bereiche weltweit nur eine Handvoll Experten gibt, von deren Beurteilung ein Ver-



Gefälschter Picasso: Im Juli 2016 in Wien sichergestellt.

mögen abhängen kann. Fälschungen werden nach einem Gerichtsverfahren immer wieder an den Eigentümer zurückgegeben, mit der Begründung, dass er den Gegenstand bzw. die Fälschung erworben habe. Die Fälschung taucht früher oder später wieder im Handel auf. Es wäre wichtig, Fälschungen dauerhaft aus dem Verkehr zu ziehen und für verfallen zu erklären. (Kunst-)Fälschungen sollten in weiterer Folge vernichtet werden, wie dies mit gefälschter Markenware geschieht.

Zu Dokumentationszwecken wäre es sinnvoll, einige Fälschungen mit entsprechender Markierung in Polizeiarchiven oder Museen für Vergleichszwecke aufzubewahren. Fälschungen sind wertlos, auch wenn jemand viel Geld dafür bezahlt hat. Geschädigt ist nicht nur der Erwerber einer Fälschung, sondern auch der Künstler, dessen Werk gefälscht wurde.

Diebstähle. 2016 wurden in Österreich 175 Fälle von Kunstdiebstahl angezeigt, die meisten davon in Wien. Betroffen sind hauptsächlich Wohnungen und Häuser sowie Kirchen. Auch im Kunsthandel und auf Kunstmessen kommt es immer wieder zu Diebstählen. Durch die temporäre Aufstellung und den intensiven Kundenkontakt können nicht immer Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Gestohlen wird grundsätzlich jede Art von Kulturgut, am meisten Gemälde, Statuen und Musikinstrumente.



Gefälschte handschriftliche Bestätigung von Picassos Sohn Claude Ruiz-Picasso.

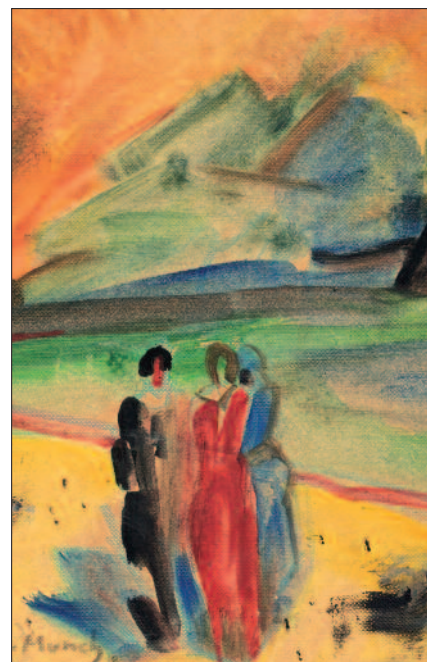
Gemälde werden weltweit am häufigsten gestohlen. Das liegt an ihrer einfachen Transportmöglichkeit – Gemälde auf Leinwand ohne Rahmen können zusammengerollt werden – und an ihrer guten Absetzbarkeit. Gemälde lassen sich überall gut verkaufen und können im Vergleich mit manch anderen Sparten der Kunst oder des Kunsthandwerks exorbitante Preise erzielen.

Aus Kirchen werden vor allem Statuen, Leuchter und liturgisches Gerät (Kelche, Monstranzen, Ziborien) gestohlen.

Musikinstrumente. In den vergangenen Jahren wurden vermehrt Diebstähle von Musikinstrumenten verzeichnet. Zum einen werden Musiker Opfer von Dieben – zum Beispiel in öffentlichen Verkehrsmitteln oder an öffentlichen Plätzen. Zum anderen werden bei Einbrüchen in Wohnungen oder Häuser ganze Sammlungen von Musikinstrumenten gestohlen, wie beispielsweise 39 Geigen und Geigenbögen im August 2016 in Wien. Bei Musikinstrumenten



Violine Morara Paolo: gestohlen im August 2016 in Wien.



Gefälschtes Werk von Edvard Munch: „Drei Personen in Landschaft“.

ist eine sehr gute Abbildung (Vorder- und Rückseite des Instruments) unbedingt erforderlich, die Abriebspuren, die Maserung des Holzes usw. detailliert wiedergibt, sowie die Abmessungen, eventuelle Besonderheiten des Instruments oder Hinweise auf den Hersteller.

Fahndung. Gestohlene Kunstgegenstände sind auf der Fahndungsseite des Bundeskriminalamts im Internet veröffentlicht (www.bmi.gv.at/fahndung). Zusätzlich wird die internationale Fahndung eingeleitet: Interpol speichert die österreichischen Fahndungen in der Interpol-Datenbank „Stolen Works of Art“. Diese Datenbank ist seit 2009 für jeden zugänglich, erforderlich ist eine einmalige Anmeldung. Aktuelle Fälle (Recent Thefts) sind jeweils auf der Internetseite von Interpol veröffentlicht und ohne Registrierung zugänglich.

Zweimal jährlich erscheint ein Interpol-Poster mit den sechs meistgesuchten Kunstwerken der Welt. Diese Poster sind ebenfalls auf der Fahndungsseite des BKS abrufbar. Ein internationales Thema ist nach wie vor das Problem gestohlener oder illegal ausgeführter Kulturgüter aus Kriegs- oder Krisengebieten. Aus diesem Grund erschien vor Kurzem ein Poster, das auf den Diebstahl von 22 Grabsteinen aus einem Grab in Palmyra/Syrien aufmerksam machte.

Checkliste. Um eine Fahndung überhaupt durchführen zu können, ist eine Anzeige bei der Polizei notwendig. Da-



Interpol-Poster: Gestohlene Grabstelen aus einem Grab in Palmyra in Syrien.

bei sollten die gestohlenen Sachen möglichst gut beschrieben werden, worunter eine sehr gute Abbildung und Beschreibung (Material, Größe, Künstler, Aufschriften usw.) verstanden werden. Eine Anleitung zur Beschreibung eines Kunst- oder Wertgegenstandes findet man zum Beispiel in der Checkliste zur Beschreibung von Kulturgut unter www.bmi.gv.at/praevention oder im Kriminalistischen Leitfaden (KLF).

Hehlerei. Gestohlene Kulturgüter werden in der Regel möglichst rasch verkauft. Die Verkäufe erfolgen im Kunst- und Auktionshandel, im Altwarenhandel, auf Flohmärkten und im Internet. Kunsthändler und private Kunstkäufer sollten sich daher eingehend über die Herkunft eines Kunstgegenstandes informieren. Von Mitarbeitern des Kulturgutreferats im Bundeskriminalamt werden Auktionskataloge überprüft, in denen immer wieder Diebesgut festgestellt wird. Den Kriminalbeamten gelingt es immer wieder, weitere gestohlene Objekte sicherzustellen.

Für die Überprüfung eines angebotenen Gegenstandes ist eine Abbildung erforderlich. Nur mit einem guten Foto kann eine Identifizierung und Zuordnung erfolgen. In Italien ist es üblich, das Angebot im Kunsthandel zu filmen und von der zuständigen Carabinieri-Einheit (Carabinieri per la Tutela Patrimonio Culturale) prüfen zu lassen.

Das Bundeskriminalamt Wiesbaden informierte über Interpol von einem Ein-

bruch in eine Senioren-Wohnanlage in Nürnberg im August 2015. Die Einbrecher hatten drei Gemälde, eine barocke Standuhr und eine Christusfigur im Gesamtwert von ca. 250.000 Euro gestohlen. Die gestohlenen Kunstgegenstände wurden in der allgemein zugänglichen Interpol-Datenbank „Stolen Works of Art“ gespeichert.

Bei der Überprüfung eines Auktionskatalogs im März 2016 wurde die barocke Uhr entdeckt, die in Nürnberg gestohlen worden war. Die Ermittlungen des Landeskriminalamtes Wien führten zur Ausforschung des Täters, der die gestohlene Uhr in das Auktionshaus in Wien eingebracht hatte. Bei einer Hausdurchsuchung bei Verwandten des Täters in Polen wurden weitere Kunstwerke vom Einbruch in Nürnberg gefunden.

Operation Pandora. Österreich nahm im November 2016 an der europaweiten Operation „Pandora“ zur Bekämpfung des illegalen Kunsthandels teil. In Österreich wirkten der Zoll, alle Landespolizeidirektionen, die Landeskriminalämter und das Kulturgutreferat im Bundeskriminalamt mit.

In Österreich wurden ca. 1.700 Kraftfahrzeuge und 420 Kunstgegenstände überprüft, am Flughafen Wien-Schwechat wurden mehr als 1.700 Gepäckstücke kontrolliert. Europaweit wurden während der Aktionswoche etwa 3.500 vor allem archäologische Kunstgegenstände sichergestellt und 75 Verdächtige festgenommen.

Das Kulturgutreferat im Bundeskriminalamt ist Zentralstelle zur Bekämpfung der Kulturgutkriminalität. Neben der nationalen und internationalen Fahndung nach Kulturgut umfasst der Zuständigkeitsbereich alle anderen nicht nummerierten Sachen, wie zum Beispiel Schmuck. Sämtliche Auslandskorrespondenz und Anfragen bzw. Ermittlungersuchen über Kulturgut aus dem Ausland landen in diesem Referat ein. In den Landeskriminalämtern gibt es spezialisierte Kriminalbeamte, die Kulturgutfahndungen einleiten und Sicherstellungen, Ermittlungen, Einvernahmen und Festnahmen in Kulturgutfällen übernehmen.

Der Präventionsfolder „Kultur unter Schutz. Informationen aus erster Hand“ soll auf die Problematik der Kulturgutkriminalität aufmerksam machen. Er wurde überarbeitet und 2017 neu aufgelegt. Themen sind die Ein- und Ausfuhr von Kulturgut, der Schutz von archäologischen Objekten und der Diebstahl von Kulturgut. Vorgestellt wird ein 2016 eingeführter Ethikkodex für den Kunst- und Antiquitätenhandel in Österreich, worin sich der Handel zur besonderen Sorgfalt im Umgang mit Kulturgut verpflichtet. Der Folder ist unter anderem bei den Präventionsstellen der Polizei, im Kulturgutreferat des BK, am Flughafen Wien Schwechat und im Bundesdenkmalamt erhältlich. Eine Online-Version des Folders ist auf den Websites aller teilnehmenden Partner abrufbar.